

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dgl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 268

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 8 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgeühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Samstag, den 14. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Hierzu ein zweites Blatt u. Landmanns Sonntagsblatt

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg ist auf seiner Reise durch Süddeutschland in Karlsruhe eingetroffen. wo er wieder Gegenstand jubelnder Huldigungen war.

* Die deutsche Antwort auf die Entwaffnungsnote der Pariser Völkervereinigung soll in Paris und in London befriedigend gewirkt haben. Montag tritt die Völkervereinigung zur Beratung zusammen.

* Im Münchener sog. Dolchstoßprozeß wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

* Das Präsidium des Allrussischen Zentralerekutivkomitees hat die bisherigen Beschränkungen des Erbschaftsrechtes aufgehoben.

Des Kanzlers Rede.

Zwischen dem 18. und dem 20. November werden die Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands in besonders feierlicher Form ihre Stellung zum Vertrag von Locarno fundieren und besonders dazu, was die Rückwirkungen dieses Vertrages angeht. Infolgedessen kann man es verstehen, daß auch der deutsche Reichskanzler Dr. Luther bei der Rede, die er soeben im Verein Deutscher Kaufleute und Industrieller zu Berlin hielt, auf die Frage der Rückwirkungen nicht eingegangen ist, vielmehr für falsch, unvollständig oder schief erklärte, was bisher darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Gleich in den Anfang seiner Ausführungen stellte er aber den Satz, daß „eine endgültige Stellungnahme zum Vertragswert von Locarno erst angesichts des Gesamtzustandes möglich ist“. Er hat damit nur das unterstrichen, was die Regierung seit Abschluß der Verhandlungen von Locarno von allem Anfang an immer wieder gesagt hat. Dr. Luther will damit den Behauptungen entgegenwirken, daß die deutsche Regierung an diesem Standpunkt auch nur das geringste geändert habe, will auch auf den Vorwurf antworten, daß hier für Deutschland Untragbares unterzeichnet wird. Dr. Luther nimmt die volle Verantwortung für das auf sich, was seit Mitte Januar d. J. sich vollzogen hat, stellt aber diese Entwicklung in unmittelbarem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Abänderung des Versailler Vertrages durch den Dawes-Plan durch das Abkommen von Locarno. Gewiß mag der Vertrag von Locarno auch wirtschaftlich von Bedeutung sein — aber das wichtigste an ihm ist das Politische. „Nun ist es ganz unzweifelhaft, daß wir auch nach Unterzeichnung des Vertrages von Locarno von dem Ziele noch weit entfernt sind, daß das deutsche Volk den ihm nach seinen Leistungen und Fähigkeiten gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder einnimmt, und bis zur Erreichung dieses Zieles werden wir noch einen langen und mühsamen Weg zu gehen haben, den wir nur durch zähe Arbeit und hingebungsvolle Vaterlandsliebe zurücklegen können“, sagte der Kanzler.

Dr. Luther ist dann eingegangen auf die Frage der Rheinlandbesetzung, die ja für Deutschland von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Der Reichskanzler sagte mit scharfer Betonung: Das deutsche Volk kann zu einer inneren und äußeren Zustimmung zum Vertragswert von Locarno sicherlich nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen von Locarno in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Die Erfahrungen, die wir mit dem Vertrag von Versailles und der Auslegung dieses Vertrages durch einige der Siegerstaaten des Weltkrieges gemacht hätten, rechtfertigten den Argwohn, der gegenüber dem Verhalten der Besetzungsmächte entstanden ist. Es wird verstanden werden, wenn Dr. Luther ausdrücklich erklärt: „Wenn ich so in voller Übereinstimmung mit den Regierungen der anderen Länder jedes Verhältnis von Leistung und Gegenleistung zwischen dem Vertrag von Locarno und den Rückwirkungen, selbstverständlich auch mit der nach ganz anderen Gesichtspunkten zu beurteilenden Räumung der Kölner Zone ablehne, so ist außerdem noch zu sagen, daß das deutsche Volk eine grundsätzliche und wesentliche Veränderung der mit der Rheinlandbesetzung zusammenhängenden Frage erwartet.“

Weiter kennzeichnet der Kanzler den Vertrag von Locarno als eine Option, ein Entscheidungsgesetz, des deutschen Volkes für den Frieden, lehnt aber ausdrücklich ab, daß wir uns nach Westen oder Osten dadurch irgendwie festlegen. „Diese Option“, führt er aus, „bedeutet den festen Entschluß, mit aller Kraft für die allgemeine Abrüstung einzutreten, die, und zwar im Einklang mit dem Vertrag von Versailles, als unerlässliche Ergänzung der deutschen Abrüstung anzusehen ist. Vor allem aber soll der Locarnoer Vertrag ein Hindernis auf positivem Handeln in den großen internationalen Fragen sein. Deutschland will sich nicht in die Ecke stellen lassen, sondern es ist gesund genug und stark genug, an der zukünftigen Gestaltung der Welt mitzuwirken. An dem Platz, der ihm gebührt. Dabei sind wir durch den Vertrag von Locarno in unserer Westfronte geschützt und daher sicher vor Übergriffen, wie das Rhein- und das Ruhrgebiet sie noch bis vor kurzem haben erdulden müssen. Es ist vorbei mit den Allianzen im Westen, die die Niederhaltung Deutschlands als einziges Ziel hatten; die Politik der Diktate und Ultimaten, die sich auf eine einseitige Auslegung des Versailler Vertrages stützte, ist gleichfalls vorbei. Ebenso ist im Osten die Möglichkeit geschaffen, politische Interessenswille in einem Ausgleichsverfahren, ohne endgültige Bindung, zu behandeln; die neuen Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechei sind in das System des Völkerverbundes eingegliedert und stellen ohne Zweifel eine Verbesserung der bisherigen Lage dar. Und das alles ist auch eine Verbesserung der Gesamtlage Deutschlands für seine Arbeit im Völkerverbund, wobei wir es als ein Zeichen für die Erkenntnis der fremden Regierungen begrüßen müssen, daß eine Gesundung Europas ohne ein gleichberechtigtes Deutschland undenkbar ist.“

Der Reichspräsident in Baden

Dr. Hellpach begrüßt Hindenburg.

Der Besuch in Karlsruhe.

Von Stuttgart kommend, wo ein Zapfenstreich und ein Empfang im Weißen Saal des Neuen Schlosses den Besuch Hindenburgs beendete, ist der Reichspräsident am Donnerstag in Karlsruhe zum Besuch der badischen Hauptstadt eingetroffen, wo er von 1900—1903 gelebt hat. Wieder hatten sich viele Tausende vor dem Bahnhof in Karlsruhe eingefunden, die jubelnde Hochrufe auf Hindenburg ausbrachten. Der Reichspräsident nahm die Huldigungen entböhrt entgegen. Auf der Fahrt zum Staatsministerium wurde das Auto mit Blumen begrüßen überschüttet.

Bei einem Frühstück im Präsidialgebäude entbot Staatspräsident Dr. Hellpach dem Reichspräsidenten den Gruß der badischen Staatsregierung und fuhr dann fort: „Ihr Name, Herr Reichspräsident, bleibt für alle Zeiten das helderliche Symbol des Volkes in Waffen, das den heimatschirmenden Titanenkampf gegen eine Welt zu führen hatte und in Ehren geführt hat. In hohen Jahren, Herr Reichspräsident, haben Sie damals, jede körperliche Bequemlichkeit von sich weisend, die Führung der deutschen Heere übernommen. Ein Jahrzehnt danach sind Sie, über jede geistige Bequemlichkeit sich erhebend und nur dem Gebot der vaterländischen Pflicht untertan, an die Spitze der Nation getreten, die

Locarno bedeutet, wie also Dr. Luther ausführte, den Anfang einer Zusammenarbeit der Völker; in kurzer Frist werden die gesetzgebenden Körperschaften vor einer endgültigen Entscheidung stehen. „Wie ich nach wie vor auf das Bestimmteste erhoffe, wird das deutsche Volk einen Beweis für diese Gemeinschaftsarbeit durch die Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiete der Rückwirkungen erfolgen sollen.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts.

Ein fertiger Entwurf über die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts liegt im Reichsministerium des Innern vor und dürfte bald an das Kabinett gehen. Man denkt daran, das künftige Reichsverwaltungsgericht dem Reichsgericht in Leipzig anzugliedern. Es sollen Senate geschaffen und mit Persönlichkeiten besetzt werden, die auf dem Gebiete der Verwaltung besonders erfahren und befähigt sind. Das deutsche Reichsverwaltungsgericht soll auch als oberste Instanz für Verwaltungsangelegenheiten der Länder Recht zu sprechen haben, soweit Reichsgesetze in Frage kommen, um eine einheitliche Verwaltungspraxis im Reich sicherzustellen. Diese Befugnis wird voraussichtlich im Reichsrat zu ersten Auseinandersetzungen führen. — Das Reichsverwaltungsgericht ist durch Artikel 107 der Reichsverfassung vorgesehen.

23 000 Amnestierungen.

Im Rechtsausschuß des Preussischen Landtages teilte ein Vertreter des Justizministeriums mit, daß auf Grund der letzten Amnestie in den ersten zwei Monaten, vom 21. August bis zum 20. Oktober 1925, nicht weniger als 22 869 Verurteilte oder Beschuldigte amnestiert worden seien. Es seien 6613 schwebende Verfahren niedergelegt und 16 256 rechtskräftige Strafen erlassen worden. Von letzteren seien 11 569 Gefängnisstrafen gewesen, 373 Festungen, 44 Haft- und 4270 Geldstrafen. Die Amnestie habe einen viel größeren Umfang angenommen, als man geglaubt habe. Eine Erweiterung der Amnestie, wie sie insbesondere von kommunistischer Seite vorgeschlagen werde, sei nicht angebracht. Der Rechtsausschuß trat dieser Auffassung bei.

Rußland.

X Abbau des Kommunismus. Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Exekutiv-Komitees verfügte die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Zivilgesetzbuches, durch die ein Teil der bisherigen Beschränkungen des Erbschaftsrechtes aufgehoben werden. Unter diese Abänderung fällt insbesondere die Aufhebung des Artikels 10, der die Höhe des zulässigen Erbschaftsbetrages auf 10 000 Rubel beschränkt. Nach der neuen Fassung des Gesetzes fällt eine Erbschaft nur dann an den Staat, wenn ein Testament nicht vorliegt oder gesetzliche Erben nicht vorhanden sind.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Preussischen Staatsrat wurde bei Beratung des Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich der gegen denselben erhobene Einspruch abgelehnt. Darauf folgte der Staatsrat die Aussprache über die Umgemeindungsfrage.

Dresden. Generalleutnant von Pawlitz, Chef des Stabes des Gruppenkommandos I, ist als Nachfolger des verstorbenen Generalleutnants Müller zum Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 4 ernannt worden.

Köln. Gelegenheitlich einer wohnungspolitischen Tagung in Köln teilte Direktor Kreis-Köln zur Lage des Wohnungsmarktes mit dem Abzug der Besatzungstruppen mit, daß zurzeit etwa 1700 Wohnungen von der Besatzung beschlagnahmt seien. Es könnten hiermit vielleicht 10 % der Wohnungsjuden befreit werden.

Amsterdam. Die zweite Kammer hat mit 52 gegen 42 Stimmen die holländische Vertretung beim Vatikan abgelehnt. Daraufhin haben die vier katholischen Minister des Kabinetts demissioniert.

nach starkem, wiedererstandenen germanischen Brauch und Recht durch eigene Wahl Sie zum Oberhaupt der Nation. Der unbeirrte Dienst am Reich, der Ihnen vor allem anderen am Herzen lag, findet im badischen Lande das freudigste Verständnis. In diesem Lande, Herr Reichspräsident, stehen Sie auf einem Boden unbedingter Hingabe an das Ganze des Reiches. Das badische Land wünscht von ganzem Herzen, daß Ihr Name, Herr Reichspräsident, mit einer Epoche des deutschen Wiederaufbaus verknüpft sein möge.

Dr. Hellpach schloß mit einem Hoch auf Hindenburg.

Die Erwiderung des Reichspräsidenten.

Hindenburg dankte für die Begrüßungsworte, wobei er betonte, daß er sich gern der Jahre erinnere, die er als Divisionskommandeur in Karlsruhe verleben durfte. Der Reichspräsident stellte mit Genugtuung fest, daß das badische Land die Nozzeit der Besetzung im wesentlichen überwunden habe und sich in aufsteigender Entwicklung befinde. „Mögen die nächsten Jahre“, so schloß Hindenburg, „dem Lande eine Zeit der Gesundung und weiteren Gedeihens bringen, in der — wie bisher in der Not — alle Bewohner des Landes sich freudig bekennen als treue Söhne und Hüter des Reiches, unfers gemeinsamen geliebten Vaterlandes. Mit diesem Wunsche rufe ich: Das Badener Land lebe hoch!“

London. Neuer meldet aus Honolulu: Hier sind Nachrichten eingegangen, daß über Peking das Ständrecht verhängt wurde und daß Präsident Tsuanhschui zurückgetreten ist.

London. Nach einer Meldung der „Times“ aus Madrid ist auch in Barcelona eine Verschwörung gegen das Direktorium aufgedeckt worden. Mehrere Generale sollen schwer belastet sein. Die ehemaligen Abgeordneten Erias und Mirale sind verhaftet worden.

Rom. Das Internationale Institut für Landwirtschaft wird auf Anregung Mussolinis eine internationale Konferenz landwirtschaftlicher Techniker einberufen. Die italienische Regierung hat dafür 200 000 Lire ausgesetzt.

Rom. Die Blättermeldungen von einer Haftentlassung der Ermordung Matteottis angeklagten Rossi, Filippelli und Marinelli treffen, wie die Agenzia Stefani meldet, nicht zu. Bis jetzt sei keine Haftentlassung erfolgt.

Preussischer Landtag.

(96. Sitzung.) tt. Berlin, 12. November.

Bei der gestrigen Debatte über die Barmat-Affäre, die übrigens außer den nun schon unzähligen wiederholten, einander widersprechenden Behauptungen nichts Neues brachte, stießen besonders die Abg. Kiebel (Dem.) und Wiedemann (Din.) mit persönlichen Anwürfen aufeinander. Wie es heißt, soll zwischen den beiden Abgeordneten vielleicht noch eine gerichtliche Auseinandersetzung stattfinden.

Heute trat der Landtag zunächst ein in die erste Beratung des Entwurfes über die

Einführung des Personalabbaues.

die für Preußen die Folgerungen zieht, die sich aus dem Reichsgesetz ergeben.

Abg. Ebersbach (Din.) begrüßte den Entwurf. Der Personalabbau habe nur Entlastungen gebracht.

Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten ließen zustimmende Erklärungen abgeben. Auch Abg. Meyer-Herford (D. Sp.) begrüßte den Entwurf. Der Abbau sei notwendig gewesen. Leider habe er viele frische, körperlich und geistig rege Kräfte als Opfer gefordert. Eine Nachprüfung sei notwendig. Der Entwurf ging dann an den Beamtenausschuß, und der Landtag begann die dritte Lesung des

Pfarrerbesetzungsgesetzes.

Abg. König (Soz.) lehnt unter Berufung auf die von ihm in der zweiten Lesung vorgebrachten Bedenken die Vorlage ab.

Finanzminister Hüpler-Abschaff verweist auf die fehlende Deduktion, die mit einer ordentlichen Finanzwirtschaft unvereinbar sei und auch der Verfassung widerspreche, und bittet, den Bedenken der Staatsregierung Rechnung zu tragen. Er wendet sich gegen die Festsetzung erhöhter Leistungen und die Bestimmung, daß die Kirche Vorläufe in unbegrenzter Höhe verlangen könne. Der Landtag müsse in erster Linie das Staatsinteresse berücksichtigen.

Die Abg. Dr. Kähler (Din.), Dr. Vinneborn (Ztr.), Meyer-Herford (D. Sp.) treten für die Ausschlußbeschlüsse ein, ein kommunistischer Redner dagegen. Die Abstimmung über die Beschlüsse zweiter Lesung und die dazu gestellten Änderungsanträge wird am Freitag stattfinden. Das Haus wendet sich hierauf der Weiterberatung des Berichtes des Barmat-Ausschusses zu, die der Beratung des Etats der Seehandlung vorausgeht. Die Debatte bringt keine neuen Gesichtspunkte.

Die deutsche Antwort befriedigend?

n. Berlin, 12. November.

Wie Berichte aus Paris und London besagen, soll die deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Völkervereinigung an beiden Stellen Befriedigung hervorgerufen haben. Verschiedentlich wird in der ausländischen Presse versichert, die vorläufig noch nicht veröffentlichte deutsche Antwort gestatte, am 1. Dezember die Räumungsarbeiten in der Kölner Zone zu beginnen. Die Völkervereinigung wird in Paris voraussichtlich Montag zusammenzutreten und ihre Entscheidung treffen. Die Veröffentlichung der Noten sowohl über die Räumung der Kölner Zone wie über die Rückwirkungen im Rheinland dürfte am Dienstag erfolgen. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Noten wird das Reichskabinett zusammentreten, um festzustellen, inwieweit die in Locarno gegebenen Zusicherungen hinsichtlich der Rheinlandfragen von den Westmächten verwirklicht worden sind.

Inzwischen berät hier der Reichstag über die Frage, ob die Locarno-Verträge einer Zweidrittelmehrheit bedürfen. Für die Reichsregierung ist es wertvoll, die Ansichten der Fraktionen rechtzeitig zu erfahren. Auch das Reichskabinett prüft die verfassungsrechtlichen Fragen.

Deutschnationale Erklärung.

n. Berlin, 12. November.

Zu der gestern bekanntgewordenen Kundgebung einer Reihe von Herren, in der die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zu Locarno kritisiert wird, erfährt man von deutschnationaler Seite, daß die Unterzeichner zum Teil der Partei überhaupt nicht angehören und, soweit dies der Fall sein sollte, in ihr keine führende Rolle spielen. Eine besondere sachliche Auseinandersetzung mit den erhobenen Einwendungen erübrige sich zurzeit, da die Gründe, die zu dem Entschluß der Partei geführt haben, bekannt und eingehend öffentlich dargelegt worden sind. Am kommenden Sonntag beginnt der Deutschnationale Parteitag, der die letzte Entscheidung bringen soll. — Wie wir hören, gehört nur einer der Unterzeichner des Aufrufs gegen den deutschnationalen Standpunkt ein Landwirt, der Partei als Mitglied an.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Gegenseitiges Meistbegünstigungsrecht.

Der in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November unterzeichnete Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien ist in den beiden beteiligten Ländern nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Vertrag beruht auf beiderseitiger Gewährung der Meistbegünstigung. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, einander alle Vergünstigungen und Befreiungen zuzulassen, die sie einem dritten Lande in Bezug auf die Einfuhr, die Ausfuhr, die Durchfuhr und überhaupt für die Ausübung von Handel und Gewerbe zubilligen.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag haben sehr lange Zeit in Anspruch genommen. Sie begannen im Anfang Dezember 1924. Am 10. Januar 1925 wurde dann ein Provisorium abgeschlossen, das immer wieder erneuert wurde, bis schließlich der Vertrag zustande kam. Die Verzögerung des Abschlusses ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß beide Länder erst eine Reform ihrer Zollgesetzgebung vornehmen mußten.

Zugeständnisse mußten Italien auf dem Gebiete der Automobilindustrie, der Industrie für Steine und Erden, insbesondere für Marmor, und der Kunststeinindustrie gemacht werden. Deutschland hat hier seine Zölle erheblich herabsetzen müssen. Dafür bewilligte Italien Deutschland niedrigere Zölle für Erzeugnisse der Maschinenindustrie.

Start umkämpft wurden auch die deutschen Positionen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Hier hielt Deutschland höhere Zollsätze aufrecht als z. B. in dem gefürchteten Handelsvertrag mit Spanien. Auch gegen Reis, Tomaten, Süßfrüchte usw. bleiben Tarife bestehen, die relativ hoch sind.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen und tritt am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft. Eine frühere Kündigung ist zulässig, wenn einer der vertragschließenden Teile seinen jetzt geltenden Zolltarif durch einen neuen ersetzt. Bis zum 1. August 1927 ist jedoch die Kündigung ausgeschlossen.

Vor den Plädoyers.

Der Dolchstoßprozeß in München.

(19. Tag.) § München, 12. November.

Im Dolchstoßprozeß hat das Gericht alle weiteren Beweis- anträge beider Parteien abgelehnt. Die heutige Verhandlung war daher ausschließlich Erklärungen der Parteien und der Verlesung von Urkunden gewidmet, woraus Rechtsanwalt Graf Pestalozza eine schriftliche Darlegung über die Entstehung der Dolchstoßbesten dem Gericht übergab und feststellte, daß nach amtlichen Zusammenstellungen vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1917 131 rechtskräftige Verurteilungen und vom 1. August 1917 bis 31. Dezember des gleichen Jahres 66 Verurteilungen wegen Landesverrats erfolgt seien. Ferner verlas der Rechtsbeistand des Klägers Flugblätter und Agitationsmaterial der in- und ausländischen Propaganda und eine Zusammenstellung über Unbotmäßigkeiten und Disziplinwidrigkeiten in der Heimat und bei Trup- pentransporten innerhalb des bayerischen Staatsgebietes. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kirchberg zitierte namentlich Eingaben und Druckschriften, die sich für annexionspolitische Kriegsziele einsetzten, und erklärte, daß auch die Süd- deutschen Monatshefte in mehreren Heften für weitgehende Annexionen eingetreten seien. Rechtsanwalt Graf Pestalozza stellte fest, daß der Kläger durch die Ablehnung weiterer Be-

weisangebote seitens des Gerichtes außerstande gesetzt sei, die auch in der Verhandlung erhobenen Vorwürfe durch eigene Beweise zu widerlegen. Der Beklagte, Schriftleiter Gruber, verlas eine Reihe von Schriften, aus denen er den Beweis dafür erbringen wollte, daß die Schwerindustrie ihren Einfluß im Großen Hauptquartier dazu benutzte, um sich materielle Vorteile zu verschaffen, anstatt alle Kräfte anzupassen zur gemeinsamen Vaterlandsverteidigung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Frank, verlas hierauf die Ergebnisse der Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918, die mit der Feststellung schließen, daß die Oberste Heeresleitung ihre Handlungen stets in dem guten Glauben begangen habe, dem Wohle des gesamten Vaterlandes zu dienen. Die Kampffront habe bis zuletzt alles getan, was in ihren Kräften gestanden habe. Der Ausschuss habe keine Feststellung getroffen, die es rechtfertige, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldspruch zu gelangen.

Die Beweisaufnahme war damit abgeschlossen. Die Plä- doyers beginnen am Montag, den 16. November.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 14. November 1925

□ Die Verleihung der Rettungsmedaille. In einem Rundschreiben des preussischen Innenministers wird bestimmt, daß künftig zur Einreichung von Anträgen grundsätzlich diejenige höhere Verwaltungsbehörde zuständig ist, in deren Bezirk der Retter wohnt. Bei Wohnsitz außerhalb Preußens begründet der Tatort die Zuständigkeit der den Antrag stellenden Behörde.

□ Angabe der Paketverpackung notwendig. Die Post macht darauf aufmerksam, daß auf der Paketkarte unbedingt die genaue Bezeichnung des Verpackungsmaterials, wie z. B.: „Anbei ein Paket „in braunem Papier“ oder an- bei ein Paket „in grauer Leinwand“, angegeben sein muß.

□ Erleichterung der Einreise zum Besuch von Gräbern auf französischem Gebiet. Deutsche Reichsangehörige, die am Totensonntag, den 22. November, Gräber von Angehörigen auf französischem Gebiet besuchen wollen, werden die gleichen Einreiseerleichterungen haben, wie sie am Allerheiligentage gewährt wurden. An den Grenzsituationen kann die Einreiseerlaubnis erteilt werden gegen Vorlegung einer Identitätsbescheinigung der Orts- behörde und einer Bescheinigung über den Zweck der Reise, falls der Reisende nicht vorher Zeit gefunden haben sollte, den Antrag beim zuständigen französischen Konsulat einzureichen.

— * Keine protestantischen Trauungen am Samstag. Die Westf. Provinzialsynode in Soest erließ ein förmliches Kirchengefetz, das erste auf Grund der neuen Kirchenverfassung durch das ganz allgemein die Vornahme von Trauungen am Samstag und am Vor- abend von Festtagen ausgeschlossen und nur in Fällen dringender Not (etwa Todesgefahr usw.) als zulässig bezeichnet wird. Als Grund für diese Bestimmungen wird angeführt, daß zahlreiche Klagen laut geworden sind, weil die Feierlichkeiten vielfach bis in den späten Sonntag hinein dauern, und man häufig, wenn andere Leute zur Kirche gehen, Gestalten in fragwürdiger Verfassung sehen könne, oder weil die umwohnenden Nachbarn durch den Lärm, den solche Feierlichkeiten mit sich bringen, um ihre Nachtruhe gebracht werden; denn eine Polizeistunde könne man in solchen Fällen nicht.

— * Fünfzig Jahre deutsche Standesämter. Die deutschen Standesämter feiern in allernächster Zeit ihr 50jähriges Bestehen. Am 1. Januar 1876 richtete das Deutsche Reich nach dem Vorbilde Preußens, das schon am 1. Oktober 1874 Standesämter einführt, seiner- seits diese vollstündigsten aller Behörden ein. Als es noch kein Standesamt gab, wurden die Eheschließungen allein durch die Kirche vorgenommen. Die Vorläufer der heutigen Standesamtsregister und der Trauungs- blätter kann man in den vor etwa 2000 Jahren, der Zeit der römischen Kaiser, im damaligen Römischen Welt- reich eingerichteten Verzeichnissen der in einer Gemeinde zusammenlebenden Personen erblicken.

— * Zunahme der Geisteskranken in Westfalen. In die 14 Anstalten der Provinz Westfalen wurden 1921 neu aufgenommen 1405 männliche und 1255 weib- liche Personen, 1922 aber 1747 männliche und 1450 weibliche. Die Zahl der Alkoholkranken betrug im Jahre 1921 155 männliche und 33 weibliche, im Jahre 1922

170 männliche und 30 weibliche Personen. Auch die Zahl der Todesfälle hat in den Anstalten zugenommen. Während 1921 in den Anstalten 339 männliche und 305 weibliche Personen starben, wurden 1922 verzeichnet 356 männliche und 296 weibliche Personen. Am 31. Dezember 1922 waren in den 24 Anstalten der Provinz Westfalen 4890 weibliche, aber nur 4620 männliche Per- sonen. Beim weiblichen Geschlecht spielt Hysterie eine sehr große und gewichtige Rolle.

— * Die Abnahme der Tagesdauer ist in keinem Monat so auffallend wie im November. Die Sonne geht zu Anfang des Monats 7,03 Uhr auf, am letzten kommt sie erst 7,54 Uhr über den Horizont und sinkt schon 3,55 Uhr unter diesen, während sie am ersten Novem- bertage 4,36 Uhr unterging. Sie weilt also am Monats- ende 1½ Stunden weniger über dem Horizont als am Monatsanfang.

* Halver, 13. Nov. Kalte Nächte mit Reif und Frost werden für die Folge häufiger auftreten. Da ist es ratsam, die Wasserleitung zu schützen, sowie die an den Kellern befindlichen Türen und Fenster gut zu schließen, damit nicht die eingetretenen Garten- und Feld- früchte erfrieren und somit für die menschliche Ernährung unbrauchbar werden.

□ Halver, 13. Nov. Schneefall. Ueber Nacht in leichter Schneefall eingetreten und heute morgen bot uns die Landschaft ein recht winterliches Bild. Der erste Schnee macht uns zur Gewissheit, daß das Weihnachts- fest in allmähliche Nähe rückt.

□ Halver, 13. Nov. Ortsbestimmung wird am Dienstag, den 17. November 1925, Vormittags von 8 bis 11½ Uhr in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstraße 5 abgehalten. Sämtliche an die Gemeindefasse Schalksmühle und Halver, sowie an die Amtskasse Halver zu leistenden Zahlungen können bei Vorlage der Steuerzettel oder Rechnungen in diesem Termine entrichtet werden. Das Kassenlokal in Halver ist an diesem Tage geschlossen.

*) Halver, 13. Nov. Aus Hülseheid kommt die betrübende Nachricht, daß der langjährige Seelsorger der Gemeinde, Herr Pastor Kepp in der Nacht vom 11. zum 12. November in einem Alter von fast 75 Jahren heimgegangen ist. Vor 2 Jahren legte er wegen vor- geschrittenen Alters sein Pfarramt in Hülseheid nieder, das er vier Jahrzehnte lang in gewissenhafter Treue verwaltet hatte. Seinen Wohnsitz behielt er in seinem bisherigen, während seiner Amtswirklichkeit erbautem Pfarrhause. Die Pfarrstelle wurde nicht wieder besetzt, sondern mit der benachbarten Gemeinde Heesfeld ver- einigt. Ueber die Grenzen seiner Gemeinde hinaus wurde Pastor Kepp bekannt als langjähriger Kreis- schulinspektor und als Superintendent des Kirchenkreises Lüd- enscheid. Als Superintendent folgte er Pastor Ged in Meinerzhagen. In dieser seiner amtlichen Tätigkeit haben wir den Verstorbenen auch wiederholt in Halver gesehen. Er hat Pastor Gehne zum Pfarramt ordiniert und Pastor Große-Dresselhaus in das hiesige Pfarramt eingeführt. 1923 wurde Pastor Tord in Lüdenscheid sein Nachfolger als Superintendent. Neben seinem Kirchenamte hat er seine Kräfte ganz besonders der Schule gewidmet. Lange Jahre hat er hier selbst eine höhere Privatschule geleitet und den großen Teil des Unterrichts selbst erteilt. Das Amt als Kreis- und Schulinspektor hat er lange Zeit über einen großen Teil der Schulen des Kreises Altena ausgeübt; auch dann noch behielt er mehrere Jahre einen kleinen Bezirk, als die, hauptamtliche Kreis- und Schulinspektoren schon eingeführt waren. Neben seinem Seelsorgeramt war ihm die Schule besonders ans Herz gewachsen. Weiter ist er früher lange Jahre Vorsitzender des Gustav-Adolf- vereins in der Synode Lüdenscheid gewesen. Pastor Kepp war nach Stamm und Wesen ein echter Westfale. Geboren zu Rheinen bei Schwerte als Sohn eines westfälischen Gutsbesizers, studierte er in Göttingen, war Hülseheidprediger in Lüdenscheid und wurde darauf Pfarrer der Gemeinde Hülseheid. Hier wird am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr auch seine sterbliche Hülle zu Grabe getragen. Er ruhe in Frieden!

Dumle Nächte.

14] Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.

Deutscher Provinz-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66, 1925.

Der Hausherr sann einen Augenblick nach, denn entgegnete er: „Ein Glück, daß wir vorhin von Ellis keine sprachen, sonst hätte ich Ihnen wahrscheinlich die Antwort schuldig bleiben müssen.“

„Sie sehen also“, flucht Norbert Wallner mit einem leichten Lachen ein, „daß meine Reugier in diesem Falle wieder einmal von Nutzen war. Doch ich bin begierig, zu hören, inwiefern die Reise des gnädigen Fräuleins mit meiner Frage zusammen- hängt.“

„Das tut sie wohl weniger“, gab der Kommer- zienrat zurück, „aber ich erinnere mich gerade, daß Ellis etwa eine Woche oder etwas länger wieder hier war, als der Gesellschaftsabend bei Kommerzienrat Hermanns stattfand. Es war die erste Festlichkeit, die sie mit uns zusammen wieder besuchte.“

„Also Mitte Mai etwa?“

„Jawohl, Mitte Mai.“

„Und Sie trenn sich nicht?“

„Nein, nein, ich nehm's auf meinen Eid, wenn Sie wollen.“

„Nun, so wichtig ist's gerade nicht“, lachte Nor- bert Wallner, „aber immerhin ist es mir sehr ange- nehm, diesen Zeitpunkt so bestimmt zu wissen. Und nun herzlichen Dank und auf Wiedersehen morgen abend!“

Als nun der Detektiv die Straße entlang schritt, leuchtete stille Zufriedenheit in seinen Augen; aber seine angenehmen Blicke waren nichtsdestoweniger ernst und wie es schien, bedrückt.

Am nächsten Abend fand er sich in tadellosem Gesellschaftsanzug und mit zwei prachtvollen Blu- mensträußen ausgerüstet, in der Villa des Kommer- zienrats ein.

Er wurde bereits erwartet, und die Damen nah- men seine artige Aufmerksamkeit mit herzlichem Dank entgegen.

Besonders Elli schien über den herrlichen Strauß dunkelglühender Rosen sehr erfreut. Ihre Wangen färbten sich mit rosiger Glut, und ihre seelenvollen Augen leuchteten auf, als sie dem Gast des Vaters die Hand entgegenstreckte, die er ergriff und an seine Lippen zog.

Dann meldete Hanna das Auto.

Man ging hinab und fuhr zur Kurfürstenstraße.

Während der kurzen Fahrt wurden nur wenige Worte gewechselt. Noch einmal bat der Detektiv um strengstes Schweigen über seinen wahren Beruf und seine wirklichen Absichten und begann dann, im Licht der Deckenlampe, sein Äußeres einer kleinen Bear- beitung zu unterziehen.

Der kleine, blonde Schnurrbart bekam durch einige geschickte Striche eine gänzlich andere Form, die seinen Träger um vieles älter aussehen ließ, und dann setzte der Detektiv eine goldgeränderte Brille auf, deren Gläser leicht gelblich getönt waren.

Die übrigen Insassen des Wagens ließen laute Rufe der Verwunderung hören.

Der jetzt da vor ihnen saß, das war ein würde- voller, verknöchert anmutender Geschäftsmann in den mittleren Jahren, der auch in seiner etwas vornüber- gebeugten Haltung nicht im geringsten mehr an Nor- bert Wallner erinnerte.

„Der Teufel auch!“ entfuhr es dem Kommer- zienrat. „Wie Sie das fertig gebracht haben, Herr Wallner, das ist mir ein Rätsel.“

„Und doch waren Sie Zeuge meiner Verwand- lung“, gab der Detektiv mit einer belegt und kurz- atmig klingenden Stimme zurück, deren Klang aufs neue Staunen und verwundertes Kopfschütteln her- vorrief.

„Und das ohne alle künstlichen Hilfsmittel, Herr Wallner!“ rief Elli verwundert.

Norbert Wallner lachte.

„Ja, diese hübschen Hilfsmittel, gnädiges Fräu- lein! Es wäre gar nicht so übel, wenn sie sich in der nächsten Zukunft verwenden ließen, aber leider sind sie heute mehr als je nur in der frucht- baren Phantasie sensationalistischer Romanreiber zu

gebrauchen, bei denen der fromme Wunsch genügt, um das Unmögliche möglich zu machen. Wozu auch Vollbart und Perücke, und was solcher Mäxchen noch mehr sind! Sie sehen ja, wie wenig dazu gehört, einen Menschen zu verändern, wobei allerdings immer Haupterfordernis bleibt, daß kein Verdacht auf die verwandelte Person fällt. Wird erst das Mißtrauen rege, so nützt die beste Verwandlung nichts. Sie wird dann durchschaut. Deshalb auch meine Sorge, daß niemand von Ihnen mich heute abend mit Wort oder Blick verrät. Ich bin der Großkaufmann Knut Ostström aus Stockholm. Mit den nötigen Sprachkennt- nissen kann ich gegebenenfalls aufwarten, da ich mich einige Jahre in den nordischen Ländern aufgehalten habe. — Es hat gerade gereicht“, schloß er mit einer bezeichnenden Handbewegung nach draußen, wo eben die in einem Meer von Licht schwimmende Villa des Geheimrats Ballow im Fensterrahmen auftauchte.

Das Auto hielt, und die Insassen stiegen aus, wobei der Detektiv, nun ganz in seiner Rolle als Knut Ostström, Elli Schamwächter beifällig war.

Aus dem Innern der Villa schallte den Ein- tretenden gedämpftes Plaudern und Lachen der bereits zahlreich versammelten Gäste entgegen.

In den nächsten Minuten raufte ein Schwall von Worten am Ohr des Detektivs vorbei; dann war die Einführung überstanden, und er wanderte an der Seite des Kommerzienrats unauffällig durch sämtliche Gesträuche, um, falls dies nötig sein sollte, sich überall zurechtfinden zu können.

Das Eintreffen des Brautpaares machte diesem Rundgang ein Ende.

Die beiden Herren begaben sich zur Gesellschaft zurück, um ihre Glückwünsche anzubringen und sich dann, gleich den übrigen, den Freunden der reichlich be- setzten, außerlesenen Tafel zu widmen.

Während des Essens ließ Norbert Wallner seine Augen unauffällig von einem der Gäste zum anderen schweifen, sämtliche Gesichter heimlich, aber nichtsdesto- weniger scharf prüfend.

(Fortsetzung folgt.)

Lieschen Pohlmann
Alfred Sinderhauf

Verlobte.

Halver Vollme i. W.
14. November 1925.

Statt Karten.

Erna Corell
Walter Schmidt

Verlobte.

Gesenberg Schalkalden
b. Halver i. Thür.
November 1925.

Bekanntmachung.

Gebetermine

für Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbe-
steuer usw. findet statt in Schalksmühle am
Dienstag, den 17. November 1925, vormittags
von 8—11,30 Uhr in der Verwaltungsgeschäftsstelle
in Schalksmühle, Bahnhofstr. 5.

Das Kassenlokal in Halver bleibt an diesem
Tage geschlossen.

Halver, den 11. Nov. 1925.

Der Amtmann.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 15. Nov.
Vorm. 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst der Evan-
gelisation Geh. R. Josephson. Vorm. 11 Uhr
Tausen, Kindergottesdienst, abends 8,30 Uhr
Evangelisation Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor.
Mittwoch (Buß- und Bettag) Vorm. 10 Uhr
Gottesdienst Geh. R. Josephson. 11 Uhr Kin-
dergottesdienst, abds. 8,30 Uhr Evangelisation.
Donnerstag abds. 8 Uhr Vorbereitung der Helfer.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag,
den 14. Nov. abds. 8,30 Uhr Gemeinsame
Gebetsstunde. Sonntag, 15. Nov. 1.30 Uhr
Sonntagsschule, 4,30 Uhr Blaufreuzverein-Mit-
gliederversammlung. Im übrigen für die ganze
Woche Besuch der Evangelisation in der Kirche.

Freie evang. Gemeinde Halver. Beekener-
straße 27a Sonntag, den 15. Nov. morg. 9,30
Uhr Erbauungsfunde, nachm. 1,30 Uhr Son-
tagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag. Buß- u. Bet-
tag morg. 9,30 Uhr Erbauungsfunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 15. Nov.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr
Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.
4,30 Uhr Versammlung der Jungfrauen mit
Andacht. Bußtag 8 Uhr Frühmesse, 10,15
Uhr Hochamt mit Auslegung des Allerheiligsten
11—5 Uhr Beichtstunden, 5 Uhr Schlußandacht
Te-De-um mit Segen.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag!
10 Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottes-
dienst, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8
Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jung-
mädchenverein. Mittwoch (Bußtag) 10 Uhr
Gottesdienst. Beichte u. hl. Abendmahl. Donner-
stag 8,30 Uhr Evangelisation. Freitag 8,30
Uhr Evangelisation. Samstag 8,30 Uhr Evan-
gelisation.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr
Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst,
2,30 Uhr Bibelstunde in Dithlinghausen. Buß-
tag 10 Uhr Gottesdienst mit Feier d. hl. Abend-
mahls. Vorbereitung um 9,45 Uhr. Donner-
stag 4 Uhr Frauenhilfe Dithlinghausen.

Habe im Geschäft von Herrn Heinr. Galle-
mann, Bahnhofstraße eine

Verkaufsstelle

errichtet und empfehle meine große Auswahl in
Blumen und Bindereien.

Fritz Bormann, Gärtnerei
Schalksmühle i. W. Telefon 168.



Haben die Kinder
die Puppen zerschlagen
Mußt Du die Stücke
zu Pleuger tragen!

Puppenklinik
E. Pleuger Nachf.
Wilhelmstr. 43.
Lüdenscheid.



Mäntel

wie Sie sie sehen wollen

behaglich warm, kleidsam, gut verar-
beitet, tadellose Stoffqualität und so
billig, dass Sie einen der besseren Stücke
mit Leichtigkeit erstehen können. Unsere
Spezial-Auswahl in riesig grossem
Ausmasse macht Ihnen den Kauf zu
einem Vergnügen.

— Extra-Angebote —

Damen-Mäntel

aus Velour de laine

54.00 43.00 26.00 **24.00 Mk.**

aus gutem Wintertuch

59.00 35.00 27.75 **22.00 Mk.**

F. W. Lienenkämpfer Wwe.
Meinerzhagen.



Persil

in jedem
Erdteil

Das ist doch wirklich ein
überwältigender Beweis sei-
ner Güte. In der Tat, jede
Hausfrau, die es einmal ver-
sucht hat, ist voll des Lobes
und wünscht nichts anderes
mehr! Zögern Sie nicht,
einen Versuch zu machen.
Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit,
billiges Waschen und eine un-
vergleichlich schöne Wäsche!

Heute, heute! Wasch- u. Bleich-Soda.
das Einweichmittel.
Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Zeige hiermit die

Eröffnung

meiner diesjährigen mit vielen
Neuheiten reich ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in

Kinderspielwaren,
Porzellan-,
Glas-, Nickel-,
Galanterie-,
Korb- und
Lederwaren

an und lade zu einer Besichti-
gung derselben höflichst ein

Wilh. Bell jr., Halver,

Kirchstraße 5. :: Fernsprecher 42.

Inserieren bringt Gewinn.

Gasthof Sägerhaus

Halver

Inh. Gust. Rückmann.

Samstag, 14. und
Sonntag, 15. Nov. cr.

Hasenpfeffer.

Junge

Rontoristin

(20 Jahre alt)

firm in all vorkommenden
Büroarbeiten mit Steno-
graphie und Schreib-
maschine vertraut sucht
Stellung zum 1. Ja-
nuar 1926.

Offerten unt. Nr. 2189
an die Geschf. d. Allg.
Anz Halver erbeten

Schlüsselbund
mit anhäng. Jagdmesser
in Kierspe verloren.

Abzugeben in d. Geschf.
des Allg. Anz Kierspe,
(Fritz Schaefer).

Habe heute prima
Ostfriesländer tragende

Rübe

zum Verkauf

H. Heß, Kierspe-Bhf.

Künstler-Gastspiel

Direktion Kurt Felden.

Sonntag, 15. November
abends 8 Uhr

Haus zur Fuhr, Halver

Anna-Lise von Dessau

Historisches Lustspiel in 5 Akten
Preise 1.10, 2.20 und 3.30 nummeriert
Karten ab heute bei Herrn Friseur
Hedderich.

Nachmittags 4 Uhr

Schüler-Vorstellung

„Anna-Lise von Dessau“

Preis 50 Pfg.

Karten ab 3 1/2 Uhr an der Kasse.

Eigene Dekorationen — Prachtkostüme.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

empfehle in großer Auswahl
zu billigen Preisen: —

Damenhüte moderne
aus Filz, Samt, Velour, Zylinderplüsch
u. Seid mit geschmackvollem Band-
oder Fantasie-Garnitur

Weiß- und Wollwaren.

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bett-
und Haushaltswäsche, Handarbeiten, Stiche-
reien, Taschentücher, Kleiderstoffe, Schürzen,
Glamojen, Druck usw. Damen-, Herren- u.
Kinderhüte, Handschuhe, Trikots, Strumpf-
waren, Kurzwaren usw.

Rob. Becker, Halver.

Annahmestelle der Großwäscherei
Schneeweiß. Wäscht, färbt, reinigt alles.



Flügel - Pianos

der Hofpianosfabriken

Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Berdux,
Mand, Irmeler,
Zeltner u. Winkelmann etc.

Fernruf 4165.

Bequeme Zahlg. Freie Lieforg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.

Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Allg. Ortskrankenkasse
der Gemeinde Halver.

Die Beiträge zur
Erwerbslosenfürsorge
betragen ab 26. Okt.
20 %, der Kranken-
kassenbeiträge.

Turnverein
Dethlinghausen 1888

Haupt- Versammlung

am Samstag, 14. Nov.
abds. 8 Uhr i. Vereinslokal.
Tagesordnung wird in
der Versammlung bekannt-
gegeben

Der Vorstand.

Westf. Bauernverein.
Halver.

Dienstag, 17. d. M.
nachm. 3 Uhr im
Gasthaus zur Post

Bersammlung.

1. Aufwertung Dr. Golte
2. Verschiedenes

Der Vorstand.

Erteile wieder

Klavierunterricht

Henny Vinnepe,
Dipl. Musiklehrerin
Mitgl. des Reichsverb.
deutsch. Tonkünstler und
Musiklehrer E. B.

Anmeldung Brügge,
Hagenerstr. 14.

Kraft Wasch- maschinen

sowie dazu gehörige
Elektro-Motoren
verkauft billig.

Elektro-Motoren-
Reparatur - Werkstatt

Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 85

Büstenkarten liefert
Druckerei Wilh. Bell i.

Wer ein wirklich
erstklassiges

Patent- Piano

mit Klangsteg
(Staatsmedaille,
Gold. Aus-
stellungspreise)

Flügel

oder

Harmonium

anschaffen will,
wende sich direkt
an die

Hof-Piano-u.

Flügelabrik

Roth & Junius

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29

Filiale:
Berlin am Zoo.

Lieferung franko.
Zahlungserleichterung.

Stimmungen u. Reparaturen
Satz Gelegenheitskäufe.
In Sonder-Abteilung:
Grammophon und Platten.

Zigaretten

**Rauch- u. Kau-
Tabak**

F. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Frage und Antwort. Ein Ratgeber für jedermann. Bedingungen für die Beantwortung von An- fragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller seinen Namen und seinen Wohnort, sowie die Postanschrift von 30 Pf. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingeklagt, so sind ebenfalls Portoanteile, also Fragen gestellt, bezugslos. Dem Leser sei, daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hat Durchfall, sowohl bei Heu- wie auch Grasfütterung. Was tue ich da?
B. N. in W.

Antwort: Das Pferd leidet an Darmkatarrh. Geben Sie ihm mit jedem Futter eine Handvoll Hafer, der in einer Pfanne leicht geröstet wurde. Auf die Krippe streuen Sie etwas Kochsalz zum Lecken.
Dr. — H.

Frage Nr. 2. Meine Kuh, die im nächsten Monat kalben soll, steht augenblicklich trocken. Tagsüber geht sie mit einer großen Herde auf die Weide. Infolge der unangenehmen Witterung und der Strapazen fällt sie ab. Ist es angebracht, dem Tier morgens und abends Kraftfutter zu verabreichen?
E. A. in N.

Antwort: Aus der Beobachtung, daß Ihre Kuh im Futterzustande zurückgeht, kann geschlossen werden, daß das Weidefutter nicht ausreicht. Es bestehen keinerlei Bedenken, dem Tier morgens und abends Kraftfutter zu verabreichen. Im Gegenteil, dies muß als erforderlich angesehen werden, soll diese ein gesundes und kräftiges Kalb zur Welt bringen und hernach reichlich Milch liefern. Als Kraftfutter empfehlen wir Ihnen Stroh und Weizenkleie, und zwar im Verhältnis 2:3. Das Kraftfutter ist jedoch trocken zu verabreichen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Kuh hat am Schwanz die unteren Schweifhaare verloren. Wäre habe ich nicht entdecken können. Die anderen Kühe zeigen jetzt dieselben Erscheinungen. Wie ist dem abzuwehren?
R. B. in L.

Antwort: Reinigen Sie die Schwänze der Tiere zunächst gründlich mit warmem Seifenwasser und beseitigen Sie sie dann mit Holztee (nicht Steinkohlenteer).
Dr. H.

Frage Nr. 4. Meine Ferkel nehmen schlecht zu. Die Fütterung besteht aus Magermehl, Gerstenschrot, Kartoffelflocken, Kleie und Futterkalk. Auch gekochte Gerste habe ich verabreicht, ebenso gebe ich einige Rübenblätter. Worin mag die schlechte Entwicklung beruhen?
B. M. in D.

Antwort: An und für sich ist gegen die Zusammensetzung des Futters nichts einzuwenden. Nur dürfte es sich empfehlen, die Kleiepreu fortzulassen. Auch Rübenblätter eignen sich nicht für die Fütterung junger Ferkel. Besser wäre es, Sie zur Anregung des Appetits einen Zusatz von Fischmehl. Die Futtermischung ist aber vor allem in Form eines nicht zu dünnen Breies lauwarm zu verabreichen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Von einem Wurf Ferkel sind drei eingegangen. Diese waren zuerst munter, bekamen dann aber an Ohren und Kopf schwarzen Schorf, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Die Fütterung der Sau besteht aus Kartoffeln, Leinmehl, Roggenfuttermehl und Milch. Sind neue Kartoffeln wohl schädlich für die Milchabsonderung der Mutter? —
H. R. in G.

Antwort: An und für sich dürfte die Fütterung der Sau nicht der Grund für das Ferkelsterben sein. Bei neuen Kartoffeln, wie bei Kartoffeln überhaupt, muß das Wasser, in welchem diese gekocht wurden, weggegoßen werden, weil es den Gifstoff Solanin enthält. Sehr wahrscheinlich leiden Ihre Ferkel an dem sogenannten Fuß- oder Ferkelausschlag, der nur durch peinlichste Sauberkeit des Stalles und gründliche Infektion desselben bekämpft werden kann.
Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Meine Ziege zieht die Milch. Die kleine Menge, die sie hergibt, ist bald die und

schmeckt auch nicht gut. Fressen und Trinken schmeckt dem Tier wie immer. Was kann ich hier zweckmäßig tun?
D. in B. D.

Antwort: Reiben Sie das Futter morgens und abends tüchtig mit Kampferöl ein und geben Sie der Ziege zunächst 100 g Glaubersalz. Der Stall muß gründlich gesäubert und gelüftet werden. Ferner erhält das Tier auf jedes Futter einen Teelöffel von einer gleichen Mischung von Kochsalz und Futterkalk. Kartoffeln sollte die Ziege vorläufig nicht erhalten.
Dr. H.

Frage Nr. 7. Mein Kaninchen hat in den Ohren Ausschlag; auch frisst es schlecht. Was ist zu tun?
B. L. in M.

Antwort: Ihr Kaninchen leidet an Ohrenräude. Schütten Sie eine Messerspitze pulverisierten Schwefel in jedes Ohr, das genügt im allgemeinen schon; es empfiehlt sich aber eine Nachbehandlung mit Venicelsalbe. Ohrenräude steckt an, also Stall gut reinigen und desinfizieren!
R.

Frage Nr. 8. Mein Hund ist sehr abgemagert, die Gelenke sind geschwollen und hart; aus den Augen läuft gelber Schleim. Zuweilen hustet der Hund auch. Was fehlt dem Tier und wie ist dem abzuwehren?
J. B. in B.

Antwort: Der Hund leidet an Rachitis, höchstwahrscheinlich auch an der Spulwurmranttheit. Zunächst lassen Sie sich von der Barzoll-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Finkenbuckstraße 1, eine Flasche Spulwurmpulvermittel kommen und geben Sie dem Tiere die auf der Gebrauchsanweisung vorgeschriebene Menge ein. Die Augen sind täglich mehrmals mit Fencheltee auszuwaschen. Fütterung: Fleisch, Reisbrei mit etwas Milch, auch Welpenfutter von Spratt, Berlin-Rummelsburg. Ferner soll der Hund dreimal täglich einen Esslöffel Lebertran und mit jedem Futter eine Messerspitze Futterkalk erhalten. In acht Wochen wird das Tier bei dieser Behandlung voraussichtlich vollkommen geheilt sein.
Dr. H.

Frage Nr. 9. Wie bekomme ich meinen Hund, 1 Jahr alt, stubenrein?
D. R. in W.

Antwort: Zur Stubenreinheit können Sie den Hund nur erziehen, wenn das Tier im Zimmer tagsüber fast ständig beobachtet wird. Es muß einen bestimmten Lagerplatz erhalten und kurz angebunden werden, und zwar auch nachts. Der angebundene Hund wird sich dann im Zimmer nicht lösen, sondern Kot und Harn so lange zurückhalten, bis er ins Freie geführt ist. Letzteres hat möglichst oft tagsüber zu geschehen. Fütterung darf nur einmal, und zwar gegen Mittag, erfolgen, Wasser sollte der Hund nur bis gegen Nachmittag zur Verfügung haben.
Dr. H.

Frage Nr. 10. Meine Kasse leidet an Durchfall. Ich gab ihr Tannalbin ein und glaubte bereits, daß sich das Übel gelegt hatte, weil die Kasse sich draußen aufhielt. Da sie jedoch in letzter Zeit beim Waschen des Hinterteils andauernd knurrte, bemerkte ich, daß der Darm hinten zum Teil herausquillt und stark entzündet ist. Auch hat sich der Durchfall sehr verschlimmert. Wie behandle ich das Tier am besten?
A. S. in S.

Antwort: Die Kasse darf unter keinen Umständen gewaschen werden, sondern muß eine warme Lagerstätte haben. Als Futter verabreichen Sie nur Haferkleie oder Reisbrei mit abgekochter Milch. Das Eingeben von Tannalbin sollte wiederholt werden. Einspritzungen von Haferkleie in den Mastdarm würden zweckmäßig sein.
Dr. — H.

Frage Nr. 11. Meine Hühner bekommen rote Kämme, auch fressen sie schlecht. Bei Schlachtung eines der Hühner fand ich etwa 1/4 Liter Wasser im Unterleib und bei einem andern ein walnußgroßes Blutgewächs. Die Hühner sind von vorjähriger Brut und haben gut gelegt. Wie ist hier zu behandeln?
S. in B.

Antwort: Die Krankheitsursache ist Bauchwasserlucht. Eine Behandlung ist meistens erfolglos. Man läßt die in der Bauchhöhle angesammelte Flüssigkeit abfließen, indem man einen Einstich macht. Außerdem gibt man Diphteristinctur, täglich zwei- bis dreimal drei Tropfen. Das Fleisch ist zum Genuß nicht schädlich. Das walnußgroße Gewächs ist allem Anschein nach ein gesprungenes und verhärtetes Blutgefäß.
R. Sch.

Frage Nr. 12. Was kann ich meinen 14 Tage alten Psittakiden zu fressen geben, da mir die Glucke fehlt?
C. P. in S.

Antwort: Geben Sie den Küken Spratts Fajantenfutter trocken oder leicht angeweidet; ferner hartgekochte, feingeriebene Eier, wenn

möglich auch Ameisenpuppen, viel feingehacktes tenes Grünfutter, z. B. Löwenzahn, Salat, zarte Brennesseln; daneben kleinen Weizen. Als Getränk Milch, aber sie darf nicht sauer werden. Der Auslauf ist von größter Bedeutung, z. B. in einem Obstgarten; doch müssen die Tierchen auch genügend Wärme finden können.
R.

Frage Nr. 13. Meine Wiese ist voller Engerlinge. Was ist da zu tun?
B. P. in H.

Antwort: Ein umfangreicher Engerlingschaden ist meist die Folge rücksichtsloser Ausrottung von Maulwürfen und Kröten, die am besten dadurch wieder beseitigt wird, daß man Maulwürfe fangen läßt und auf der Wiese aussetzt und auch Saatkrähen, Dohlen, Nebelkrähen nach Möglichkeit dann schließt, wenn sie nicht im Übermaße auftreten. Es wird auch empfohlen, Hühner mittels Transportwagens auf die Wiese zu befördern; ob es in diesem Falle hilft, muß abgewartet werden. Wohl hilft Austreiben von Schweinen, die die ohnehin durch den Engerlingsfraß zerstörte Grasnarbe zwar gründlich zerstören, aber auch viel Engerlinge vernichten. Ganz unbedingt ist aber auch dies Mittel infolgedessen nicht, als Engerlinge einen Parasiten beherbergen, der auf Schweine übergehen und schwere Krankheitserscheinungen hervorrufen kann. Mit Bewässerung ist wenig zu erreichen, da Engerlinge tagelang im Wasser liegen können, ohne zugrunde zu gehen. Man hat auch zum Vertilgen der Engerlinge eine Wiesenkulturwalze gebaut, die ganz gut arbeiten soll. Da Engerlinge wie auch Maikäfer bodenständig sind, ist mit deren Vernichtung keine Einwanderung von außerhalb zu befürchten — ein neuer Grund, die Vernichtung dieser Schädlinge ganz energisch zu betreiben.
Dr. Ws.

Frage Nr. 14. Wie kann ich radikal Ackerwinde vertilgen?
L. L. in S.

Antwort: Es ist erforderlich, daß mindestens einmal im Jahre der Garten tief umgegraben wird, damit die weitverzweigten, unterirdischen Ausläufer geschwächt werden. Weiterhin müssen alle sich bemerkbar machenden oberirdischen Triebe sofort abgehackt oder noch besser bei feuchtem Wetter herausgenommen werden. Mit oberflächlichem Abhacken ist nicht viel getan, denn an Stelle der abgehackten Triebe entwickeln sich alsbald ganze Büschel von neuen Trieben, die die unterirdischen Teile ernähren helfen. Da die Winde eine stark lichtbedürftige Pflanze ist, beeinträchtigt sie ganz wesentlich der Anbau schattengebender Pflanzen, wie stark krautwüchsige Kartoffeln, dicht stehendes Grünfüttergemenge von Wicken, Bohnen, Erbsen und Hafer. Nur jahrelange Ausdauer führt hier zum Ziele, wenn stets vermieden wird, mit dem Dung neuen Winde samen dem Garten wieder zuzuführen. Hierfür wolle man besonders achten und sehen, ob das Wintergetreide, das das Vieh erhält, auch unkrautfrei ist.
Dr. Ws.

Frage Nr. 15. Wie halte ich am zweckmäßigsten Heidekraut frisch, das zu Dekorationszwecken später gebraucht werden soll?
D. H. in D.

Antwort: Die Heideblüten behalten ihre frische Farbe, wenn sie in voller Blüte bei trockenem Wetter geschnitten werden. Hierfür werden sie in kleine Bündel gebunden und in einem ölig dunklen, luftigen und trockenen Räume zum Trocknen aufgehängt.
— R.

Frage Nr. 16. Da ich meinen Bienenstock abtrocknen muß, weil die Königin bereits 2-jährig ist, möchte ich gern das Volk mit einem schwachen vereinigen. Ist dies ohne Betäubung möglich?
W. S. in B.

Antwort: Der Korb wird abgetrommelt und die Königin ausgelesen. Der Geruchbeutel wird ein engmaschiges Drahtgeseht auf die Waben gelegt und der leere Honigkasten aufgesetzt. In den Kasten kommen die abgetrommelten Bienen. Am nächsten Abend bekommt das Volk im Honigaussatz ein lauwarmes Futter, nachdem das Drahtgeseht entfernt ist. Die Vereinigung geschieht ohne Beihilfe. Falls kein Drahtgeseht zur Verfügung steht, können die Völker, der Kasten und der Korb am Abend einige Zwiebelstücke untergelegt bekommen und die abgetrommelten Bienen, die so mit Honig gesättigt sind, läßt man gegen Abend unter dem Fenster zulaufen und gibt nachher noch ein Futter. Bei einiger Vorsicht geht es auch ohne Zwiebel. Der alte, abgetrommelte Korb wird entfernt und sein Standort verblendet oder verändert. Ein Betäuben ist dann nicht notwendig.
Sch.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schallmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rendsburg
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

Johannisbeersträucher auf Rabatten mit Kleingemüsekultur und Sauerampferanpflanzung.

Von J. Barfuß, Erfurt. (Mit 4 Abbildungen.)

Die Johannisbeerkultur mit passenden Sorten hat sich immer noch nicht so ausgedehnt, als wie es sein müßte. Man pflanzt noch zu viel Sorten in Gärten, die für die betreffenden Sorten ungeeignet sind. Denn nicht alle Johannisbeersorten gedeihen in ein und derselben Gegend gleich gut. Erfahrungen der letzten Zeit haben es bewiesen, daß manche weiße Sorten in kälterem Klima viel tragbarer sind als in wärmeren Lagen. Im allgemeinen pflanzt man die Johannisbeeren im Gemüsegarten als Einzelpflanzen,

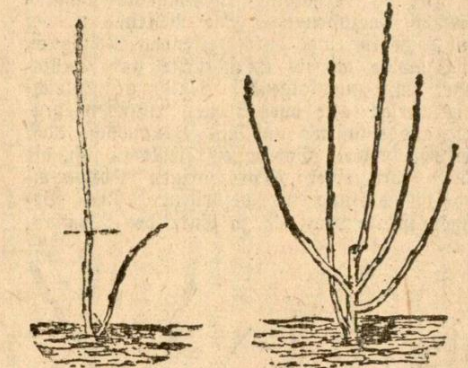


Abbildung 1.
a) Junger, bewurzelter und verschulter Stedling.
(Bei den Strichen zurückzuschneiden.)
b) Wachstum nach dem Rückschnitt.

während die Rabattenkultur noch wenig Verwendung findet. Bei dieser Kultur kann man den Erdbaum unter den Johannisbeersträuchern mit Kleingemüsen ausnutzen.

Die Johannisbeeren, gleichviel, ob weiße, rote oder rosafarbige in Betracht kommen, gedeihen zwar in allen guten Gartenböden, trotzdem aber lieben sie einen sandigen Lehmboden, der neben reichen Nährstoffen in gut verteilten Arten auch Kalk im Boden hat. In zu feuchtem Moorboden finden sie keine passende Entwicklung, wodurch Ertrag und auch Lebensdauer vermindert werden. Das Nieseln der Johannisbeeren, das häufig beobachtet werden kann, ist keine besondere

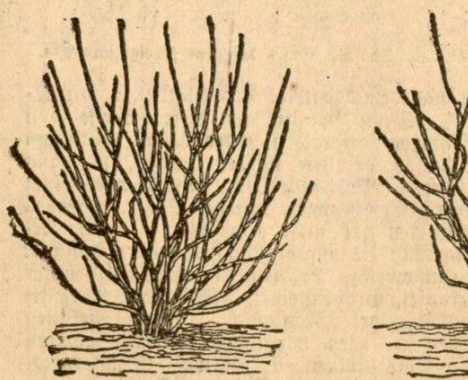


Abbildung 2.
a) Vor dem Schnitt.
b) nach dem Schnitt.

Krankheit, sondern herbeigeführt durch eine Trockenperiode; es kann in sandigen, von Natur trockenen Böden das Abfallen der Beeren mehr bemerkt werden als in fruchtbaren Lehmböden.

Auch sollte man die kleinbeerigen Johannisbeeren mehr für die Neuanpflanzung auswählen, weil die neuerdings im Handel gebrachten und durch vorsichtige Zuchtwahl verbesserten großbeerigen roten, weißen und rosafarbigen zur Weinbereitung, zu Gelee, Saft und Kompott brauchbarer sind. Denn ein großer Teil der Gartenbesitzer verzehrt nicht allein die Beeren aus der Hand, sondern man will sie im Haushalt, schließlich auch zu „Dauermare“ verwerten.

Um einen anhaltenden Ertrag zu haben, darf man für klimatisch ungünstig gelegene Orte die große weißfrüchtige „Holländer Johannisbeere“ nicht vergessen, die allerdings auch in Süddeutschland gedeiht; die Trauben sind nicht weiß, sondern gelblichweiß. In sonnenreichen Jahren entwickelt sich ein hoher Prozentsatz Zucker, der den Gehalt an Gerbsäure schwächt. Die weiße „Holländer“ ist starkwüchsig, die jungen Sträucher entwickeln sich in den ersten Jahren sehr gut und setzen viel junges Fruchtholz an. Zu dieser gehört sich die rote Sorte gleichen Namens. Die Trauben sitzen dicht zusammen und wachsen am Schluß halbrund. Die Sträucher wachsen im Holz noch stärker als bei der weißen Sorte. Man hüte sich aber, diese Sorte kurz zu schneiden, weil sonst das Holzwachstum die Fruchtholzentwicklung überstülpt. Wegen der verschiedenen Starkwüchsigkeit pflanzt man beide Sorten auf eine Rabatte in die Reihe, um den Erdbaum und Luftraum besser auszunutzen zu können. Man pflanzt eine Reihe auf eine Rabatte und dann die beiden Sorten abwechselnd in die Reihe, so daß die Pflanzung dann enger geschlossen kann, was auch für den Gartenbesitzer wieder Vorteile hat.

Für Gärten mit besserem Klima kann man auch die rote und weiße Ritschjohannisbeere anpflanzen. Die roten Beeren sind der kleinen Ritsche fast gleichgroß, süßweinig und wohl-schmeckend. Ihr Holzwachstum ist mittelstark, so daß die Fruchtholzbildung verhältnismäßig gut vonstatten geht. Nach den bisherigen Erfahrungen bringt sie in praller Sonne aber nicht die höchsten Erträge. Dementsprechend ist ein solcher Standort zu wählen, der wohl Sonne, aber nicht direkte Brallsonne bekommt.

Beide Sorten, sowohl die rot-beerige wie auch die weißbeerige, treiben vom Wurzelstock an kräftige Triebe, die zur Verjüngung des alten Holzes benutzt werden können. Während des Fruchttragens sieht eine mit diesen roten Sorten beplante Rabatte mit Kleingemüsen sehr gut aus. Dies tritt auch in die Erscheinung, wenn man abwechselnd rote und weiße anpflanzt. Ebenfalls haben beide sehr gute Eigenschaften für die Weinbereitung. Sie reifen je nach kaltem oder warmem Frühjahrswetter mittelfrüh und lassen sich durch passendes Ver-

jüngen in der Dauer der Tragbarkeit wesentlich verlängern. Es bedarf dann allerdings guter Pflege, auch ist der sehr notwendige Winterschnitt nicht zu versetzen, damit die Sträucher nicht zu dicht ineinander wachsen können.

Zum Anpflanzen wählt man kräftige, gesunde Sträucher, die möglichst schon für das nächste Jahr Fruchtholz haben. Das Anpflanzen junger, eintriebiger Stedlinge ist nicht zu empfehlen, weil

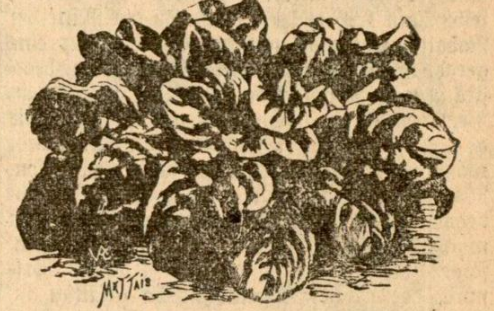


Abbildung 3. Sauerampfer.

der Boden im Garten zu lange unausgenutzt liegen muß. Wie ein solcher verschulter Stedling aussieht, zeigt Abbildung 1a. Auch ist auf diesem Bilde zu sehen, wie ein solcher Stedling geschnitten werden muß, um einen kurzgedrungenen Strauch zu bilden. Man beachte die Striche auf der Abbildung und schneide stets mit einem scharfen Messer oder Rosenschere. Die Abbildung b zeigt den Strauch in seiner Beschaffenheit nach dem Schnitt, der jetzt wohl Verjüngungs-fähig ist, weil er schon im nächsten Jahre Blüten und demnächst Früchte bringt, und weil die besten

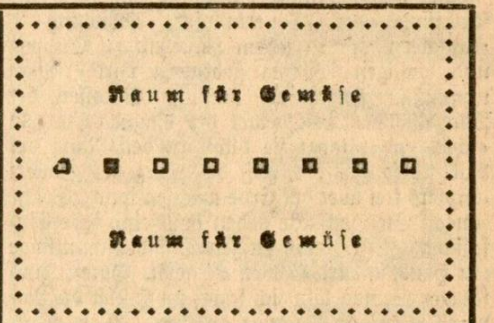


Abbildung 4. Vorteilhafte Rabattenanlage.
□ Johannisbeersträucher. Rabatten-Einsspaltung.

Früchte sich an den jungen Trieben bilden. Dementsprechend richtet man den Rückschnitt ein. Den auf dem Bilde sichtbaren, unten links stehenden Jahrestrieb kann man ganz am Stamm weg-schneiden. Man erhält so einen Stamm, frei von Seitentrieben, der wiederum im Gefolge hat, daß untere, mit Trauben behangene Zweige nicht die Erde berühren und schimmig werden. Über es läßt sich auch durch diese Anzucht die Rabatte leichter bearbeiten, wodurch man in der Lage ist, sie lange Jahre hindurch mit Kleingemüsen hinreichend auszunutzen. Um von den dichtesten Sträuchern ein Bild zu bekommen, betrachte man Abbildung 2a und b. Man wird finden, daß der

Johannisbeerstrauch in Abbildung 3 viel zu dicht ineinander gewachsen ist, so daß Blüten und Trauben sich nicht entwickeln können. Man schneide ihn deshalb so aus wie in Abbildung 4.

Man sich mit der Sortenanzahlplanung einigt, so bestelle man die Anzahl der Sträucher schon früh, denn Johannisbeersträucher kann man bereits von Oktober ab anpflanzen. Sie sind in der Jugend dann am lebensfähigsten, wenn sie ein reiches Wurzelvermögen, eine große Anzahl Hafer- resp. Saugwurzeln haben. Auf die Rabatte, die bepflanzt werden soll, gibt man Stalldung, damit in den Boden genügend Stickstoff, Phosphorsäure und Kali kommt. Da zur Ausbildung der Trauben viel Kali gehört, so muß nachher auch die Erde mit 40% Kali angereichert werden. Auf ein Beet von 10 m Länge gebe man ½ Pfund Kali, wenn nachgewiesen werden kann, daß die Gartenerde kalkarm ist; man läßt den Abfall zu Pulver zerfallen und streut ihn dann gleichmäßig auf die Rabatte. Abdann wird die Rabatte tief umgegraben, damit der Boden locker wird und die noch in der Erde sitzenden Nährsubstanzen den nach Nahrung suchenden jungen Haferwurzeln zugute kommen. Dann wird mit einer eisernen Harke gut geparkt. Die Rabatte selbst kann 1,20 m breit sein. In der Mitte der Rabatte zieht man mit der Gartenschur eine gerade Linie und pflanzt hierauf die Johannisbeersträucher im Abstand von 1,20 bis 2 m. Für ein Beet von 10 m Länge gebracht man fünf bis acht Sträucher. Ist die Rabatte tief rigolt, braucht man das Pflanzloch nicht zu tief auszuwerfen. Man gräbt es dann nur so tief, daß die Wurzeln bequem ins Loch eingelegt werden können. Hat man aber Sträucher mit wenig Saugwurzeln, so gebe man in jedes Pflanzloch ¼ Pfund Torfmüll, der womöglich mit Jauche gefüllt ist. Man breitet ihn direkt an den Wurzeln aus, damit die feinen Wurzeln Gelegenheit finden, Saugwurzeln zu bilden, die sich fest an das Erdreich binden. So wachsen die jungen Sträucher noch vor dem Winter fest und können im Frühjahr sofort weiterwachsen, um die Fruchtnoten kräftig auszubilden. Ferner ist darauf zu achten, daß der Wurzelhals über der Erdoberfläche steht. Hat man die Wurzeln mit lockerer Erde bedeckt und eingehüllt, so rüttelt man den Strauch etwas und tritt dann mit den Füßen die Erde um den Stamm fest, jedoch nicht zu fest. Hat man den Torfmüll trocken verwendet, begießt man dann noch jeden Strauch mit dem Kammerwurz. Um die Rabatte gut auszunutzen, wird eine Einfassung von Sauerampfer, Abbildung 3, empfohlen, der in jedem Haushalt zu Suppen und sonstigen Würzen gebraucht wird. Man nimmt im Herbst die jüngsten Sprossen der Wurzelstauden, beschneidet die längsten Wurzeln etwas und pflanzt sie dicht an den Rand der Rabatte so tief ein, daß das Herz des Sauerampfers frei über der Erde wachsen kann. Solche jungen Staudenstücke geben bald eine feste Einfassung. Sind keine jungen Staudenstücke zur Hand, so wird Samen ausgesät. Guter, feimfähiger Samen läßt sich schon im Herbst bis November und ab Februar aus säen. Man macht mit einem Willenzieher an der Kante der Rabatte eine flache Rille und sät hierin den Samen des großblättrigen Sauerampfers dünn aus, denn eine solche Einfassung wächst schnell dicht zusammen. Danach schiebt man mit dem Hartenrädchen die Erde darauf und brückt an trockenen Tagen die Erde sanft an. Am vorteilhaftesten legt man solche Rabatten im Herbst, Oktober, Anfang November, an. Der Untergrund wird dann im Frühjahr mit Spinat oder anderem Meingemüse angefüllt. Unsere Abbildung 4 veranschaulicht uns noch eine praktische Anlage.

Der Landwirt als Kaltblutzüchter.

Von Dr. W.-A.
In vielen landwirtschaftlichen Betrieben mit kalteblütigen Rassen kann die Aufzucht des

kaltblütigen Pferdes oder des Schrittpferdes sehr wohl am Platze sein, wenn der Landwirt selbst die Fähigkeit dazu besitzt. Denn in der Tierzucht mäßigt nicht allein das Auge des Herrn das Vieh, es züchtet es auch. Und wenn die Fähigkeit und das Auge für die Pferdezuucht abgeht, sollte lieber die Finger davon lassen. Aber selbst dort, wo sie vorhanden sind, genügen sie nicht, es müssen noch gewisse wirtschaftliche Bedingungen gegeben sein. So müssen zunächst die erforderlichen Futtermittel für das kaltblütige Pferd, diesen recht anspruchsvollen Fresser, sichergestellt sein. Futtergewinnung hängt aber vom Boden und Klima ab. Ein feuchtes Klima und ein schwerer toniger Boden begünstigen sie, die entgegengesetzten Verhältnisse sagen dem Futterbau im allgemeinen nicht zu. Gewiß, man kann auch auf Sandböden Kaltblutzücht mit Erfolg betreiben, aber die Ernährung wird hier immer schwieriger und unsicherer sein und mehr als anderswo von dem Zufall des Wetters abhängen. Überdies ist zwischen Futter und Futter ein erheblicher Unterschied. Auf einem nährstoffreichen Boden kann auch die Pflanze mit dem Viehen haushalten, auf einem mageren nährstoffarmen Boden muß sie mit dem Viehen auskommen. Und dementsprechend besteht ein großer Unterschied in dem Nährstoffgehalt der Pflanzen und ihrer mineralischen Zusammensetzung. Ein geringes Heu von einem mageren Boden kann oft nur den dritten Teil des verdaulichen Strohess eines Heues von gutem Boden enthalten. Ähnliches gilt von dem wichtigsten Pferdefutter, dem Hafer. Sein Nährstoffgehalt kann zwischen 6 und 17 v. H. und sein Fettgehalt zwischen 3 und 6 v. H. schwanken. Demnach kann der eine Hafer den dreifachen Futterwert des anderen haben. Das sollte man beachten. Daß weiterhin die verschiedenen Haferforten großen Nährstoffunterschied aufweisen, ist bekannt. So sind die gelben Haferforten im allgemeinen dünnpelziger und nährstoffreicher als die weißen großpelzigen Sorten.

Nun darf man es bei der Aufzucht eines kaltblütigen Pferdes besonders in der Jugendzeit an nötigen Futter nicht fehlen lassen, sonst entstehen wenig leistungsfähige Geschöpfe, schwerfütterige Pferde, die dem Züchter keine Freude bereiten, und die aufgewendete Mühe nicht lohnen. Ein kaltblütiges Fohlen muß eben weit mehr Futter als ein warmblütiges erhalten, es muß reichlicher ernährt werden, soll es sich so massiv, wie man es doch eigentlich verlangt, entwickeln. Besonders soll an nährstoffreichem, gutem und gesundem Raufutter, das den Leib weitet, nicht gespart werden, auch nicht an Wurzelfrüchten. Hafer, mit nicht zu kurzem Häcksel vermisch, muß reichlich gegeben werden. Und um die Fresslust anzuregen, dürfen Gaben von Salz und Kalt nicht vergessen werden. Es ist ein weitverbreiteter, verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, daß bloß der Warmblüter Weidegang verlangt, nein, der Kaltblüter verlangt ihn mindestens ebenso. Und wo ihm Weide durchaus nicht gewährt werden kann, da muß ein weiterer Grasgarten an deren Stelle treten. Nur durch unausgesetzte Übung, durch die Bewegung im Freien, können sich Muskeln, Sehnen, Bänder und Lungen kräftigen und kann ein leistungsfähiges Pferd gebildet werden. Bei ausschließlicher Stallhaltung und bei dem nur gelegentlichen Umherstreifen auf der Miststätte oder auf dem Hofe entstehen vernünftigerweise Geschöpfe, bei denen es schade ist um all das verabsorgte Futter und um all die aufgewendete Mühe und Arbeit. Gute Fohlenweide mit dem richtigen Zuchtmaterial besetzt bringt mehr ein, als wenn sie nur zur Grasgewinnung und Heuerzeugung benutzt wird. Weil aber ein solches Tier wie das schwere Schrittpferd an Futterverwertung und Wirtschaftlichkeit alle primitiv gezüchteten Tiere bei weitem übertrifft, so ist auch bei ihm als einem Kunstprodukt von einer primitiven Haltung keine Rede mehr. Hier fängt Haltung und Ernährung an, eine Kunst zu sein, wenn etwas Erprobliches herauskommen soll. Deshalb mag auch ein jeder, der Einführung der Kaltblutzücht sich alles wohlweislich überlegen, ob er einmal dazu die geeignete Persönlichkeit ist und ob zum ändern die wirtschaftlichen Verhältnisse die Kaltblutzücht zulassen. Wenn beides vorhanden ist, dann darf man sich auch Erfolg versprechen.

Die Blutlausplage.

Von A. W. (Mit 3 Abbildungen.)
In diesem Jahre war die Blutlausplage vielfach gar nicht vorhanden, und es bedarf

aller Anstrengungen, den Befall so weit einzuschränken, daß er nicht zu einer dauernden Schädigung der Bäume führt. Für die Bekämpfung gibt es unzählige Mittel, aber sie verfehlen mehr oder weniger alle ihren Zweck, wenn sie nicht während des ganzen Sommers immer erneut in kurzen Zwischenräumen angewendet werden. Denn selbst bei der sorgsamsten Reinigung werden doch immer einige der Tierchen übersehen, und das genügt, um bei der riesigen Vermehrungsfähigkeit immer wieder neue Verseuchungen hervorzurufen. Es ist deshalb eine Hauptbedingung, daß alle befallenen Stellen von der Bekämpfungslösung getroffen werden; am besten gelingt dies,

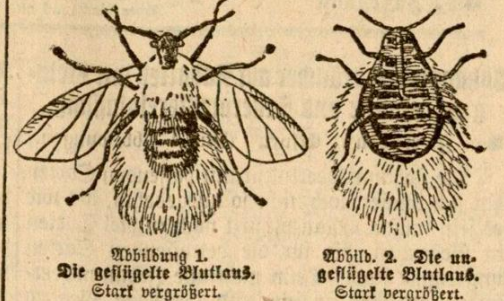


Abbildung 1. Die geflügelte Blutlaus, stark vergrößert. Abbild. 2. Die ungeflügelte Blutlaus, stark vergrößert.

wenn die Flüssigkeit mit einem Pinsel aufgetragen wird. Wirkungsvoller als im Sommer kann man die Blutlaus im Winter bekämpfen und es ist dringend anzuraten, daß die Winterbehandlung diesmal streng durchgeführt wird, um einer Wiederholung der Plage im nächsten Sommer vorzubeugen. Sie besteht in der Hauptsache in einer durchgreifenden Reinigung der Stämme mittels Stahlbürste und Baumkrieger mit nachfolgender Kalkung. Gleichzeitig werden alle vorhandenen Wunden sorgfältig ausgeschnitten und mit Baumwachs oder Teer verschmiert. Endlich empfiehlt es sich, die Bäume mit einer 15 prozentigen Obstbaumkarbolinumlösung zu besprühen. Das Besprühen ist im Notfall zu Ende des Winters,

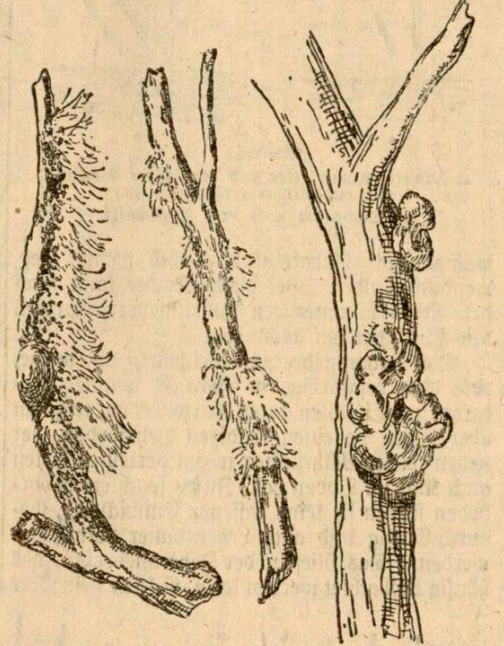


Abbildung 3. Von Blutläusen befallene Zweige und Äste.

aber vor dem Austrieb der Blätter zu wiederholen. Wenn kürzlich an dieser Stelle von Apfelsorten gesprochen wurde, die nicht von Blutläusen befallen werden sollten, so kann ich deren Vorhandensein bestätigen. Nach meinen Erfahrungen werden die folgenden Apfelsorten gar nicht oder doch so wenig befallen, daß sie als blutlausfrei gelten können: Charlamowsky, Geflammtter Kardinal, Roter Eiserapfel, Gravensteiner, Königlich-herzoglicher und Danziger Kantapfel. Stark befallen wurden in diesem wie in allen Blutlausjahren u. a. die folgenden Sorten: Wintergoldparmäne, Landsberger Reinette, Große Kaffeler Reinette, Prinzenapfel, Kaiser Alexander. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Ver-

schiedenheit des Standortes und der klimatischen Verhältnisse die Stärke des Blutlausbefalls zweifellos beeinflussen, so daß die obigen Angaben nicht allgemeine Gültigkeit haben können. Im übrigen wird leider noch zu wenig beachtet, daß die Blutlaus nicht nur an Apfelsbäumen, sondern auch an Birnbäumen, Quitten und am Weibdorn vorkommt und hier sogar erhebliche Ausdehnung erlangen kann. Verhängnisvoller aber noch, weil dies meist übersehen wird, ist ihr Auftreten am Wurzelhals der Bäume. Sie setzt sich besonders gern an den Wurzelhalbstriemen fest, wie sie z. B. bei Formobstäumen so häufig aus der frühreifehenden Paradies- und Doucin-Unterlage hervorbrechen. Hier siedeln sich die Tiere dicht unter der Erdoberfläche an und verursachen Wucherungen und Knoten nach Art der von der Reblaus hervorgerufenen Anschwellungen. Die Tiere dringen aber nur so tief in die Erde ein, als ihnen reichliche Luftzufuhr zur Verfügung steht. Unter solchen Umständen vermag das Insekt auch an älteren Formobstäumen und Hochstämmen am Wurzelhals zu leben. In Anbetracht des Umstandes, daß eine auf dem Wurzelhals sitzende Laus imstande ist, nach oben erfolgter gründlicher Reinigung des Baumes diesen von neuem zu verseuchen, so daß alle Mühe und Arbeit umsonst war, werden die Obstbaumbesitzer gut tun, ihre Bekämpfungsmaßnahmen entsprechend einzurichten. Bei der Bespritzung der Bäume, erfolge sie nun mit wasserlöslichem Karbolinöl oder einer anderen Flüssigkeit, ist daher stets darauf zu achten, daß auch der Wurzelhals der Bäume genügend durchfeuchtet wird.

Neues aus Stall und Hof.

Ein harter Rückgang der Tuberkulose hat sich beim Rindvieh bemerkbar gemacht, besonders in Preußen. Es ist das zum Teil auf den Krieg zurückzuführen, durch den eine planmäßige Säuberung unter den Viehbeständen vorgenommen worden ist, indem die minderwertigen Tiere zuerst dem Schlachtmesser anheimfielen. Die stärkste Abnahme der Tuberkulose zeigen Brandenburg, Westfalen und die Rheinprovinz, weil sie es im hervorragenden Grade verstanden haben, durch das eingeführte Tuberkulosefistulungsverfahren dieser Krankheit Herr zu werden. Es ist hierbei eine ganz gewaltige legebundene Arbeit geleistet worden, die unbedingte Anerkennung verdient. So sind im Jahre 1924 in Preußen und 433 000 Rinder auf Tuberkulose untersucht und behandelt worden. Auch unter den Schweinen zeigt sich eine starke Abnahme dieser Krankheit. Sie dürfte wohl eine Folge der sich immer mehr ausbreitenden natürlichen und gesunden Haltung der Schweine auf Weiden, Futterfeldern und auf Koppeln und in gesünderen, luftigeren Ställen sein. M.-W.

Etwas über die Heidschnucken. Wer bisher mit seiner Kleintierzucht die unausbleiblichen Mißfolge in überreichem Maße zu verzeichnen hatte, dem sei einmal zu einem Versuche mit der Heidschnucke, dem kleinsten und genügsamsten Schafe, geraten, besonders da, wo dem Tiere das ganze Jahr hindurch mit Heidekräutern bewachsene Flächen zur Verfügung stehen. Dieses Heideschaf hat eine Rückenlänge von nur etwa 55 cm, wächst langsam heran, ist somit spätreif und wiegt ausgewachsen etwa 25 kg, aber sein Fleisch ist äußerst wohlschmeckend und schmeckt rehrfleischähnlich. Der Körper trägt einen zottigen, schwarzbraunen oder grauen Pelz, der aus gemischter Wolle von zottiger und flüßiger Beschaffenheit besteht und etwa 20 bis 25 cm lang im Jahre wird. Das Schurgewicht beträgt 1,5 bis 2 kg. Auffallend ist, daß nicht nur die Böcke, sondern auch die weiblichen Schafe, die Zibben, gehörnt sind. Bei ihrer außerordentlichen Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterung kann die Heidschnucke auch im Winter geweidet werden. Ohne jegliche Weide gedeiht sie überhaupt nicht. Dabei ist das Tier genügsam wie kein zweites und verwertet die auf Sand- und Moorflächen stehenden Kräuter wie kein anderes Schaf. Hingegen eignet es sich nicht für eine schnelle Mast mit hochverdaulichem Kraftfutter. In ihrer Heimat werden die Heidschnucken im Sommer und im Winter auf die Heide getrieben. Im Winter scharren sie den Schnee von dem Boden, um sich ihre Nahrung zu

suchen und erst mit dem späten Abend kehren sie in ihren strohgedeckten Schafstall zurück. Wer unter ähnlichen Verhältnissen wirtschaftet wie in der Lüneburger Heide, dem kann zu einem Versuch mit diesem genügsamen Tiere geraten werden. Die im Frühjahr geworfenen Lämmer werden samt den überzähligen Schafen zum Herbst schlachtreif. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Milch niemals in kupfernen Gefäßen lagern. Es ist eine alte Erfahrung, daß Milch, die in kupfernen Gefäßen abgefüllt worden ist, kleinen Kindern schlecht bekommt, sie gedeihen dann nicht recht. Seht hat man einwandfrei ermittelt, daß beim Abtöten außerordentlich geringe, chemisch kaum nachweisbare Mengen von Kupfer in die Milch übergehen und dabei die sogenannte C-Vitamine zerstören, womit der Milch eine wertvolle Eigenschaft antistoffbildend zu wirken, verloren geht. Es kann daher vor dem Abtöten sowohl wie auch dem Aufbewahren der Milch in kupfernen Gefäßen nur gewarnt werden. M. W.

Zungen-Koteletts.

Die Zunge wird weich-

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Verwertung brandiger Weizenkörner. Auch in der diesjährigen Ernte hat der Weizen in manchen Gegenden erheblichen Brandbefall aufzuweisen. Es liegt daher die Frage nahe, wie solch brandiger Weizen wohl am besten zu verwerten ist. Stark mit Steinbrand durchsetzter Weizen ist ohne Reinigung nicht zu verwenden, da er beim Vernahlen die Mahlgänge verunreinigt und auch das aus ihm hergestellte Mehl unangenehm riecht. Zur Reinigung lasse man den Weizen durch eine stark arbeitende Windege gehen, so daß die Brandkörner, die sogenannten Brandbutten, die leichter sind als guter Weizen, möglichst weitgehend herausgelassen werden. Dann wird der Weizen mit reichlich Wasser, Zentner für Zentner, in einem großen Waschgefäß zunächst häufig umgerührt. Dabei werden die oben auf schwimmenden Brandbutten abgeschöpft, während noch gut erscheinende oben auf schwimmende Weizenkörner nach Umrühren unterzinken und so dem Abgeschöpftwerden entgehen. Sind so alle Brandbutten nahezu völlig beseitigt, so wird der Weizen nach dem Ablassen des ersten Waschwassers erneut mit Wasser übergossen und nun mit einem stumpfen Beien gründlich mit dem Wasser durchgewaschen. Das sich leicht braun färbende Wasser wird wiederum abgelassen und durch neues ersetzt und das Waschen fortgesetzt, bis das Wasser klar bleibt. Danach wird der Weizen herausgenommen, getrocknet und nun als Mahlfutter verwendet. Man hüte sich, zuviel Weizen auf einmal waschen zu wollen. Je kleiner das Waschgefäß ist, desto weniger ist auf einmal zu waschen. Die ausgesonderten Brandbutten sind zu verbrennen, aber nicht auf den Mist- oder Komposthaufen zu werfen, weil sie nur zur Weiterverbreitung des Brandes beitragen würden. Ws.-

Fasan und Rebhuhn in der Korbweidenkultur. Als lebendes notwendiges Inventar gehören in eine Korbweidenkultur unbedingt Fasanen und Rebhühner. Sie finden hier nicht allein Schutz und Deckung, sondern auch in einer Zeit, in der diese Tiere noch keine Sämereien finden können, genügend Nahrung an Insekten, Käfern, Raupen. Der schlimmste Feind dieses Wildes ist der Winter, besonders dann, wenn sich der Schnee mit einer harten Eisddecke überzieht, sterben ganze Völkchen elendig Hungers. In den Weidenkulturen hingegen finden sie schon eher einen gedeckten Tisch, und er besteht vorwiegend aus den zahllosen Schädlingen, die nun in dieser Weise ohne menschliches Hinzutun vernichtet werden. Es sind keine Menschenkinder imstande, die Weidenkulturen von diesen Schädlingen so reinzuhalten, wie gerade der Fasan und das Rebhuhn dies vermögen. Es sollte daher jeder

Weidenbauer darauf bedacht sein, Fasanen so zahlreich wie möglich zu halten, ihm persönlich wird diese Maßnahme noch jetzt im Herbst durch den köstlichen Braten vergolten. M.-W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Milch, die in kupfernen Gefäßen abgefüllt worden ist, kleinen Kindern schlecht bekommt, sie gedeihen dann nicht recht. Seht hat man einwandfrei ermittelt, daß beim Abtöten außerordentlich geringe, chemisch kaum nachweisbare Mengen von Kupfer in die Milch übergehen und dabei die sogenannte C-Vitamine zerstören, womit der Milch eine wertvolle Eigenschaft antistoffbildend zu wirken, verloren geht. Es kann daher vor dem Abtöten sowohl wie auch dem Aufbewahren der Milch in kupfernen Gefäßen nur gewarnt werden. M. W.

Zungen-Koteletts.

Die Zunge wird weich-

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Verwertung brandiger Weizenkörner. Auch in der diesjährigen Ernte hat der Weizen in manchen Gegenden erheblichen Brandbefall aufzuweisen. Es liegt daher die Frage nahe, wie solch brandiger Weizen wohl am besten zu verwerten ist. Stark mit Steinbrand durchsetzter Weizen ist ohne Reinigung nicht zu verwenden, da er beim Vernahlen die Mahlgänge verunreinigt und auch das aus ihm hergestellte Mehl unangenehm riecht. Zur Reinigung lasse man den Weizen durch eine stark arbeitende Windege gehen, so daß die Brandkörner, die sogenannten Brandbutten, die leichter sind als guter Weizen, möglichst weitgehend herausgelassen werden. Dann wird der Weizen mit reichlich Wasser, Zentner für Zentner, in einem großen Waschgefäß zunächst häufig umgerührt. Dabei werden die oben auf schwimmenden Brandbutten abgeschöpft, während noch gut erscheinende oben auf schwimmende Weizenkörner nach Umrühren unterzinken und so dem Abgeschöpftwerden entgehen. Sind so alle Brandbutten nahezu völlig beseitigt, so wird der Weizen nach dem Ablassen des ersten Waschwassers erneut mit Wasser übergossen und nun mit einem stumpfen Beien gründlich mit dem Wasser durchgewaschen. Das sich leicht braun färbende Wasser wird wiederum abgelassen und durch neues ersetzt und das Waschen fortgesetzt, bis das Wasser klar bleibt. Danach wird der Weizen herausgenommen, getrocknet und nun als Mahlfutter verwendet. Man hüte sich, zuviel Weizen auf einmal waschen zu wollen. Je kleiner das Waschgefäß ist, desto weniger ist auf einmal zu waschen. Die ausgesonderten Brandbutten sind zu verbrennen, aber nicht auf den Mist- oder Komposthaufen zu werfen, weil sie nur zur Weiterverbreitung des Brandes beitragen würden. Ws.-

Fasan und Rebhuhn in der Korbweidenkultur. Als lebendes notwendiges Inventar gehören in eine Korbweidenkultur unbedingt Fasanen und Rebhühner. Sie finden hier nicht allein Schutz und Deckung, sondern auch in einer Zeit, in der diese Tiere noch keine Sämereien finden können, genügend Nahrung an Insekten, Käfern, Raupen. Der schlimmste Feind dieses Wildes ist der Winter, besonders dann, wenn sich der Schnee mit einer harten Eisddecke überzieht, sterben ganze Völkchen elendig Hungers. In den Weidenkulturen hingegen finden sie schon eher einen gedeckten Tisch, und er besteht vorwiegend aus den zahllosen Schädlingen, die nun in dieser Weise ohne menschliches Hinzutun vernichtet werden. Es sind keine Menschenkinder imstande, die Weidenkulturen von diesen Schädlingen so reinzuhalten, wie gerade der Fasan und das Rebhuhn dies vermögen. Es sollte daher jeder

Weidenbauer darauf bedacht sein, Fasanen so zahlreich wie möglich zu halten, ihm persönlich wird diese Maßnahme noch jetzt im Herbst durch den köstlichen Braten vergolten. M.-W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Milch, die in kupfernen Gefäßen abgefüllt worden ist, kleinen Kindern schlecht bekommt, sie gedeihen dann nicht recht. Seht hat man einwandfrei ermittelt, daß beim Abtöten außerordentlich geringe, chemisch kaum nachweisbare Mengen von Kupfer in die Milch übergehen und dabei die sogenannte C-Vitamine zerstören, womit der Milch eine wertvolle Eigenschaft antistoffbildend zu wirken, verloren geht. Es kann daher vor dem Abtöten sowohl wie auch dem Aufbewahren der Milch in kupfernen Gefäßen nur gewarnt werden. M. W.

Zungen-Koteletts.

Die Zunge wird weich-

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Verwertung brandiger Weizenkörner. Auch in der diesjährigen Ernte hat der Weizen in manchen Gegenden erheblichen Brandbefall aufzuweisen. Es liegt daher die Frage nahe, wie solch brandiger Weizen wohl am besten zu verwerten ist. Stark mit Steinbrand durchsetzter Weizen ist ohne Reinigung nicht zu verwenden, da er beim Vernahlen die Mahlgänge verunreinigt und auch das aus ihm hergestellte Mehl unangenehm riecht. Zur Reinigung lasse man den Weizen durch eine stark arbeitende Windege gehen, so daß die Brandkörner, die sogenannten Brandbutten, die leichter sind als guter Weizen, möglichst weitgehend herausgelassen werden. Dann wird der Weizen mit reichlich Wasser, Zentner für Zentner, in einem großen Waschgefäß zunächst häufig umgerührt. Dabei werden die oben auf schwimmenden Brandbutten abgeschöpft, während noch gut erscheinende oben auf schwimmende Weizenkörner nach Umrühren unterzinken und so dem Abgeschöpftwerden entgehen. Sind so alle Brandbutten nahezu völlig beseitigt, so wird der Weizen nach dem Ablassen des ersten Waschwassers erneut mit Wasser übergossen und nun mit einem stumpfen Beien gründlich mit dem Wasser durchgewaschen. Das sich leicht braun färbende Wasser wird wiederum abgelassen und durch neues ersetzt und das Waschen fortgesetzt, bis das Wasser klar bleibt. Danach wird der Weizen herausgenommen, getrocknet und nun als Mahlfutter verwendet. Man hüte sich, zuviel Weizen auf einmal waschen zu wollen. Je kleiner das Waschgefäß ist, desto weniger ist auf einmal zu waschen. Die ausgesonderten Brandbutten sind zu verbrennen, aber nicht auf den Mist- oder Komposthaufen zu werfen, weil sie nur zur Weiterverbreitung des Brandes beitragen würden. Ws.-

Fasan und Rebhuhn in der Korbweidenkultur. Als lebendes notwendiges Inventar gehören in eine Korbweidenkultur unbedingt Fasanen und Rebhühner. Sie finden hier nicht allein Schutz und Deckung, sondern auch in einer Zeit, in der diese Tiere noch keine Sämereien finden können, genügend Nahrung an Insekten, Käfern, Raupen. Der schlimmste Feind dieses Wildes ist der Winter, besonders dann, wenn sich der Schnee mit einer harten Eisddecke überzieht, sterben ganze Völkchen elendig Hungers. In den Weidenkulturen hingegen finden sie schon eher einen gedeckten Tisch, und er besteht vorwiegend aus den zahllosen Schädlingen, die nun in dieser Weise ohne menschliches Hinzutun vernichtet werden. Es sind keine Menschenkinder imstande, die Weidenkulturen von diesen Schädlingen so reinzuhalten, wie gerade der Fasan und das Rebhuhn dies vermögen. Es sollte daher jeder